

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 9. Februar 1866.

6.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckeret d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Bestinden honorirt.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Zu einem unumschränkten Herrscher und was mehr ist, zu dem alten Fritz, dem größten und populärsten Fürsten seiner Zeit, sagte sein Nachbar, der Müller in Sanssouci, dem er seine Windmühle wegnehmen wollte: „es giebt noch Richter in Berlin!“ — Und es gab Richter, die ihm sein Recht zusprachen und einen König, der sich diesem Spruche unterwarf. Die Preußen von heute erinnern mit Bitterkeit an dieses stolze Wort in ihrer Geschichte; denn es ist dahin. Die höchsten Richter des Landes haben am 29. Januar das Recht nicht mehr Recht sein lassen, sondern den klarsten Paragraphen der Verfassung, der den Abgeordneten volle Redefreiheit und Unverantwortlichkeit für dieselbe zusichert, umgedeutet in sein Gegenteil. Es geht nun einmal nicht! hatten die Juristen des Landes vorher gesagt, und es ging doch — und nun fragen sie: wie war das möglich? Der Spruch des Obertribunals ruft Allen die Aeußerung Twissens am 26. Mai 1865 in der Kammer in's Gedächtniß, welche lautet: „Bei dem Rücktritte des Justizministers Simons habe ein preussischer Minister — es seien Zeugen dieser Aeußerung im Hause anwesend — geäußert, Herr Simons habe viele Sünden begangen, aber eine sei unverzeihlich: dies sei die systematische Corruption des Obertribunals.“ Dieses Obertribunal hat jetzt geantwortet. Man möchte die Richter fragen: wißt Ihr, was Ihr gethan? — Der 29. Januar wird ein verhängnisvoller Tag werden; denn er hat den Glauben an die unbestechliche Unparteilichkeit der Gerichte im Volke furchtbar erschüttert.

162 preussische Abgeordnete haben beantragt, den Spruch des Obertribunals als einen

verlegenden Eingriff in die Rechte des Abgeordnetenhauses zu erklären und im Namen des Hauses und des Volkes Protest gegen die Rechtsgültigkeit eines jeden Verfahrens in Folge desselben zu erheben. Der Antrag wird öffentlich verhandelt. Der Spruch des Obertribunals soll mit 9 gegen 7 Stimmen und nur mit Hülfe zugezogener Ergänzungsrichter zu Stande gekommen sein.

Appellationsgerichtspräsident v. Ammon in Köln veröffentlicht in der Kölner Zeitung einen Protest gegen den Beschluß des Obertribunals, zu dem er sich um so mehr berechtigt fühlt, weil der betreffende Paragraph der Verfassung aus seiner Feder geflossen ist. Die Zeitung wurde confiscirt.

Am 31. Januar starb auf seinem Gute Neues bei Coburg der Dichter Friedrich Rückert, 77 Jahr alt. Das deutsche Volk wird den Mann, in dem eine unerschöpfliche Fülle geistvoller Gedanken und zartester Gefühle neben reinster Liebe zum großen deutschen Vaterlande wohnte, nie vergessen und sein Grab wie ein Heiligthum hüten.

Als die Flamme der Volksbegeisterung 1813 in Deutschland aufschlug gegen den fremden Unterdrücker, da haben die geharnischten Sonette eingestimmt in den Kriegstuf der Arndt, Körner und Schenkendorf. Und er erkannte, daß nach dem Sieg über den äußern Feind die glückliche Gestaltung des Vaterlandes mit schweren Kämpfen werde errungen werden müssen.

O dürft ich nur, wie du Mann Gottes, Mose,  
Dort da du von Sinai's Wolkenspitze  
Das Land, das du auch durstest nicht betreten,  
Von ferne sahst, so im dunkeln Schooße  
Der Zukunft ich, hell von prophetischem Blitze  
Sehn deutscher Freiheit Land und stumm anbeten!  
Er hat das Aufleuchten einer bessern Zukunft,

freilich von manchen Wetterwolken zeitweilig verdunkelt, noch selbst gesehen: und hochgeehrt von einem edlen König, damals, als man in Preußen auch noch andere Interessen kannte als neu zu organisirende Regimenter, fortbauend umgeben und begleitet von der Theilnahme seines Volkes ist er in dem Bewußtsein geschieden, daß sein Name in Deutschland in Ehren bleiben wird. —

Ach, wären wir nur den Mitbesitzer los! Klingt es heute in Berlin. Sämmtliche Kleinstaaten Deutschlands würden dem Herrn von Bismarck nicht so viel Schwierigkeiten machen, wie dieses Oesterreich. Alle Anerbietungen scheitern in Wien, wenn auch nur deshalb, um den Preis höher zu stellen. Die Schleswig-Holsteiner dringen auf Einberufung der Stände und Oesterreich würde gern darauf eingehen, aber Preußen kann es nicht wagen, denn es hat den allgemeinen Haß auf sich geladen.

Kann es eine zeichnendere Nachricht geben, als die vom 2. d. Merkur der ganzen Welt aus London, Athen, — „daß die zum Abmarsch fertige dortige Garnison, bestehend aus 2 Compagnien, Halbbefehl erhalten habe, weil der Bürgermeister erklärte, sich ohne Waffengewalt nicht behaupten zu können.“

In der Nacht vom 3. zum 4. Febr. ist auf der Leipzig-Berliner Bahn eine Frevelthat begangen worden, die leicht die schrecklichsten Folgen nach sich ziehen konnte. An verschiedenen Stellen der Bahn waren die Telegraphen-Drähte zerschnitten, Schienen quer über die Bahn gelegt und so mit Drähten und Nägeln befestigt, daß nothwendig ein Unglück hätte geschehen müssen, wenn ein Zug angekommen wäre. Glücklicherweise hat ein Arbeiter seinen Weg nach einem benachbarten Orte auf der Bahn genommen und so das Hinderniß entdeckt. Der Verbrecher müssen mehrere gewesen sein, da die Schienen gegen 4 Ctr. wiegen und 18 Fuß lang sind. Die Bahndirection hat auf die Entdeckung der Uebelthäter einen Preis von 10 Thlr. gesetzt; eine Summe, die mit der Schwere des Verbrechens gar nicht im Verhältniß steht. —

In Leipzig wurde auf einen bereits im Gange befindlichen Zug ein Schuß abgefeuert. Die Kugel fuhr einem Bremser so nahe am Gesicht vorbei, daß ihm vor Schreck die Laterne aus der Hand fiel. —

Die Londoner und Pariser Sitte, in den Comptoirs die Mittagsstunden über fort zu arbeiten und die Geschäftsstube um 5 oder 6 Uhr Abends zu schließen, scheint mehr und mehr Eingang in Berlin zu finden. Es haben jetzt wieder einige Handlungshäuser diese neue Tagesordnung eingeführt. Auch einige Berliner Fabrikbesitzer lassen ihre Leute bereits von Morgens 7 Uhr an bis 5 Uhr Nachmittags arbeiten. Die Arbeiter sollen damit einverstanden sein; außerdem ersparen die Fabrikbesitzer ein Erleuchtliches an Gas. —

In Grafenstein (Kärnten) warf, wie die Grazer „Tagesp.“ erzählt, ein Weib ihr Kind, das es nicht mehr ernähren konnte, in den Gurfuß. Das Kind kam ein paarmal auf die Oberfläche des

Wassers und schlug die Händchen bittend zusammen, worauf die Mutter aus Schmerz und Verzweiflung dem Kinde nachsprang und mit ihm ertrank. Die gerichtliche Obduktion ergab, daß Mutter und Kind dem Hungertode nahe gewesen waren. — Als ein weiteres Zeichen der Noth führt das genannte Blatt an, daß in einem einzigen Bezirke des Lavantthales, im Wolfsberger, mehr als 600 Dienströten seit Neujahr dienstlos geworden sind. —

In Paris bildet eine große Landsknechtspartie, die in einem Klub gespielt wurde, das Tagesgespräch. Sie begann Sonntags 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr und endete Montags Abends um 7 Uhr. Ungeheure Summen wurden gewonnen und verloren. Ein Russe soll 170,000, ein Engländer 75,000 und ein Franzose 30,000 Fr. verloren haben. Mehrere gewannen 40–80,000 Fr. —

Ein französischer Militärmusiker schreibt aus Mazatlan (Mexico), daß ein entsetzliches Schauspiel sich an der dortigen Küste zugetragen habe. Eine Goelette ist am 5. October aus jenem Hafen nach San-Francisco abgegangen. In der Nacht des 6. Oct. wurde eine als Passagiere an Bord befindliche Familie, welche aus acht Männern, den Herren und Dienern, fünf Frauen und vier Kindern bestehend, das Opfer eines gräßlichen Anfalls seitens dreier Vagabunden, von denen der eine ein Franzose aus der Gegend von St. Malo gewesen sein soll, die andern ein Grieche und ein Italiener waren. Diese Genden haben während der Nacht die Männer mit Revolverschüssen und Dolchstichen getödtet. Am Morgen wurden die Frauen und drei Kinder auf das Deck gebracht, als Schießscheiben benutzt und fielen unter den Kugeln. Am 8. Oct. wurde das vierte Kind aufgefunden, ein kleines Mädchen von sechs Jahren, das vor Furcht und Hunger halb todt war, und dasselbe wurde ungeachtet des Flehens der Mannschaft, welche Gnade für dieses Kind verlangte, ins Meer geworfen! Solche Unthaten kann man nur mit Schauern wiedererzählen. Der Kapitän eines andern Schiffs, bemerkend, daß die Goelette ihren Kurs geändert habe, schöpfte Verdacht und steuerte mit vollen Segeln auf sie zu. Als die Mörder sich vertolpt sahen, ließen sie ihr Schiff stranden und flüchteten in die Berge. Der Kapitän des verfolgenden Schiffs legte gleichfalls an demselben Punkt an und veranlaßte eine fernere Verfolgung durch einen Trupp Indianer. Dieren gelang es, sich des Franzosen und des Italieners zu bemächtigen, welche nach Mazatlan zurückgebracht, gerichtet, am folgenden Tage um 7 Uhr Morgens erschossen und dann bis 10 Uhr gehängt wurden. Im Augenblick seines Todes hatte der Franzose die Unverschämtheit, zu rufen: „Es lebe Frankreich!“ Er hatte angegeben, daß er Kapitän für lange Fahrt und 46 Jahre alt sei. Der Grieche ist noch nicht aufgefunden worden. Den Antrieß zu diesen Verbrechen hatte das Verlangen gegeben, sich der bedeutenden Bootschafft zu bemächtigen, welche der gemordeten Familie angehört hatte und welche die Mörder bei ihr an Bord vermuteten. —

## Eine gefolterte Seele.

Novelle von Otto Schreyer.

(Fortsetzung.)

Franz wandte sich bei dem plötzlichen Eintritt des jungen Mannes erschrocken um, und es standen sich zwei Männer gegenüber, welche von dem tiefsten gegenseitigen Haß durchdrungen waren. Schon zweimal standen sie sich im Leben feindselig gegenüber. Das eine Mal, wo der Eine dem Andern ein Mädchenherz geraubt und die Freundschaft auf's Treulosste gebrochen, das zweite Mal, um über Leben und Tod durch das Loos entscheiden zu lassen.

Louise war, das Gesicht mit den Händen bedeckend, einer Ohnmacht nahe auf den Divan gesunken und konnte daher auch nicht bemerken, wie zwei Paar wildfunkelnde Augen sich wie mit Dolchstichen durchbohrten. Sternau — denn er war der Verlobte Louisens — bebte vor Wuth und in seinem bleichen Gesicht malte sich der ganze grenzenlose Haß, den er gegen seinen Nebenbuhler empfand. So standen sich Beide stumm gegenüber, aber ihre Gesichtszüge redeten die lauteste Sprache. — Unter dessen waren auch die übrigen Mitglieder der Familie angelangt und nicht wenig erstaunt Louise ohnmächtig zu finden.

Sofort wurde ihr von den Damen Beistand geleistet, während Franz, die Verwirrung benutzend, sich eilends entfernte, im Vorübergehen noch Sternau mit fast ersticker Stimme zurufend: „Wir werden uns zu finden wissen!“

### Fünftes Capitel.

#### Die Mahnung.

Als Franz das Haus der Geliebten verlassen hatte, eilte er in's Freie, um mit seinem Seelenschmerz allein zu sein. Er verlor sich in die dichtesten Gänge des Waldes und klagte den Bäumen sein Leid. Der grenzenlosen Verzweiflung fast erliegend, durchflogen die Gedanken in wilder Zerrissenheit seinen aufgeregten Geist. In stiller Wuth mußte er den Ort fliehen, in welchem das Wesen wartete, dem sein Herz mit der innigsten Liebe entgegenschlug. Er mußte durch des Schicksals Fügung seinem Feinde dies edle Wesen überlassen und durch des Ehrenwortes unverbrüchliche Verpflichtung sich dem Tode weihen.

„Warum soll ich mich tödten?“ rief er aufgeregt plötzlich stehen bleibend. „Hätte er an meiner Stelle sich dieser Verpflichtung unterzogen, wenn ihn das unglückliche Loos getroffen?“ Dann aber lastete wieder die schreckliche Nothwendigkeit eines zu erfüllenden Ehrenwortes in ihrer ganzen Schwere auf seiner gefolterten Seele, und er wußte keinen Ausweg zu finden, um diesem entsetzlichen Schicksale zu entgehen. Er hatte durch dies amerikanische Duell sein Leben verwirkt, wie er bei einem Pistolenduell dasselbe Leben zum Opfer hätte bringen müssen, wenn sein Gegner der Sieger gewesen wäre, wie Leopold Sternau bei dem stattgehabten Duell der Sieger war. Wie viele Unglückliche konnten schon bereits durch dies amerikanische Duell aus dem

Leben geschieden sein, deren Ursache zum Selbstmord, durch den Schwur gebunden, von einem geheimnißvollen Dunkel umgeben, der Nachwelt verborgen blieb. Franz war mehr als unglücklich, er mußte alle Qualen der stillen Verzweiflung allein tragen und konnte Niemandem seinen Schmerz klagen, um in einem mitleidenden Herzen Trost und Theilnahme zu finden.

Bis tief in die Nacht blieb er im Walde, mit sich und der Welt zerfallen, allein, ohne Hoffnung für die Zukunft, fast dem Wahnsinne unterliegend. Erst gegen Morgen langte er, bis zum Tode erschöpft, in dem Hôtel, in welchem er seine Wohnung genommen hatte, an und angekleidet warf er sich auf sein Lager, den Schlaf suchend, den er nicht finden sollte, denn nur ein kurzer unruhiger Schlummer entrückte ihn auf Augenblicke dem Bewußtsein des qualvollen Daseins.

Am frühen Morgen erhielt er durch den Wirth des Hôtels ein Schreiben überbracht, das von Wichtigkeit sein mußte, da der Absender hohen Werth auf die richtige Ablieferung nach Aussage des Bringers zu legen schien.

Als der Wirth das Zimmer verlassen hatte, öffnete Franz in großer Unruhe das Schreiben, sich dem Bahne hingebend, etwas über das Schicksal Louisens zu erfahren, doch er hatte sich bitter getäuscht. Der Brief kam von seinem größten Feinde und enthielt nur die wenigen aber inhaltschweren Worte:

„Uebermorgen ist der 13. Mai. Sie werden Ihres Ehrenwortes sich erinnern, und wissen, was Sie zu thun haben.“

Leopold Sternau.“

Franz sank wie betäubt auf sein Lager zurück, der Brief entfiel seiner Hand und die Lippen flüsterten bebend, indem ein tiefer Seufzer sich seiner Brust entwand: „Der dreizehnte Mai!“ —

Franz reiste desselben Tags nach seiner Vaterstadt zurück. Seine besorgten Eltern erschrafen bei seinem Erscheinen über das außergewöhnlich leidende Aussehen ihres einzigen Kindes. Doch die theilnehmendsten Fragen der liebenden Mutter fanden keine genügende Erwiderung, um den wahren Grund der Veränderung enthüllt zu sehen.

Franz arbeitete die halbe Nacht hindurch auf seinem Zimmer, während das ganze Haus in tiefem Frieden zu liegen schien. Er schrieb Briefe, ordnete seine Papiere und brachte Alles in die musterhafteste Ordnung. Dann nahm er ein liniirtes Blatt und beschrieb es mit Noten. Als er damit zu Ende war, versah er das Papier mit der Ueberschrift: „Die letzten Stunden, Abschied an Louise.“ Er legte das Notenblatt auf das Clavier und spielte seine Composition so pianissimo, daß Niemand im Hause es vernehmen konnte. Leise und wehklagend entströmten die Töne dem Instrument.

Franz wollte vor schmerzlicher Behmuth das Herz brechen bei dem Gedanken, Alles, Alles verlassen zu müssen, was ihn mit unwiderstehlicher Kraft an's Leben band. Nach einer apathischen Pause umhüllte er das zusammengefaltete Noten-

Blatt mit einem Couvert, versiegelte es und versah dasselbe mit einer Adresse. Eine weiche Stimmung schien ihn abermals zu überkommen und Thränen der Wehmuth traten in seine Augen. Doch plötzlich, als wenn er zu einem festen Entschlus gekommen, nahm er seinen Hut, tückte sich in seinen Mantel und verließ leise das Zimmer, die Thür geräuschlos in's Schloss legend. Dann durchschritt er, auf den Beinen gehend, mehrere Zimmer, bis er zu dem mit Teppichen belegten Schlafzimmer seiner Eltern gelangte. Er fand die Thür nur angelehnt. Unbemerklich rührte er; als er sich überzeugt hatte, daß die Eltern schliefen, schlich er sich geräuschlos, den Nachtlampenschein vermeidend, an das Bett, küßte erst die Mutter, dann den Vater auf die Stirn und flehte leise des Himmels Segen auf die Vielgeliebten nach. Ebenso geräuschlos, wie Franz gekommen, entfernte er sich, ehe die Schlafenden erwachten. Bedächtig öffnete er die Pforte des Hauses, sie wieder von außen schließend, warf noch einen scheidenden Blick auf das Haus, in welchem er einst das Licht der Welt erblickte und die glücklichste Jugendzeit verbracht hatte und verschwand dann in der dunklen stürmischen Nacht. —

(Schluß folgt.)

**Statistisches.**

In Dresden sind im Jahre 1864  
 9,860 Stück Rinder,  
 23,28 „ Schweine,  
 45,847 „ Kälber,  
 34,370 „ Schöpfe,  
 1,619 „ Hirsche  
 versteuert und außerdem 2,166,690 Pfund Fleisch,  
 sowie  
 156 Stück Hirsche,  
 218 „ Schmalzkühe,  
 9 „ Wildkälber,  
 2,296 „ Rebe,  
 46,690 „ Hasen,

2,881 Stück Hasen,  
 29,645 „ Rebhühner,  
 48,618 „ Gänse,  
 1,806 „ Enten,  
 113,756 „ Gänser,  
 151,960 „ Tauben,  
 27,466 „ Fische,

eingebracht und versteuert worden.  
 In Weissen wurden auf den Ferkelmärkten im Jahre 1864: 36,280 Stück Ferkel eingebracht.

Die Bierbrauereien anlangend so sind in Dresden a. d. Waisenschlößten: Feldschlößchen: Kesselfeller Mitingen: 70, 61 Eimer, 46,045 Eimer, 44,375 Eim. 18,718 Eim. a braut, 24,050 Schffl. 16938 1/2 Eir. 13,328 Schffl weiße v. bracht, 434 Eir. 240 1/2 Eir. 320 Eir. 130 Eir. 23,935 Eblr. 14,382 Eblr. Malzsteuer entrichtet, 14 % 10 % 7 % 5 %

Dividende gewährt worden.  
 An neu stehenden Weinen betrug die Jahresproduction 140,000 Flaschen und wurde der Centner Trauben mit 5 bis 8 Eblr. bezahlt.

Zur Chocoladenfabrikation wurden 5000 Etr. Cacao und 28,600 Etr. Zucker verbraucht. Beschäftigt waren 345 Arbeiter.

Im ganzen Königreich Sachsen wurden gefertigt: 20,277 Eobleder, 22,906 Brandsohleder, 4105 Vache lissée, 38,897 Kahlleder, 93,690 Ripsoberleder, 167,075 Kalbleder, 5166 Kogleder, 887 Maschinenleder, 384 Zeugleder, 58042 Schafleder und 120 Etr. Seronenleder und hat im Ganzen einen Werth von 1,580,802 Eblr. und nach der Verarbeitung einen Werth von 3,952,005 Eblr. — Der Lobconsum beträgt: 57,012 Ed fl. Gidenlobe, 180,159 Schfl. Richtenlobe, 40 Etr. Knoppern im Gesamtwertbe von 234,000 Eblr. —

**Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.**

Am Sonntage Etonmihl predigt früh Herr P. Schmidt; Nachmittags Herr Diaconus Hochmuth.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Das 2. Stück des Gesetz- und Verordnungsblatts für das Königreich Sachsen vom Jahre 1866 dessen letzte Absendung am 31. Januar 1866 erfolgt ist, enthält:

- Nr. 2. Bekanntmachung, den Staatsvertrag über die Paß- und Fremdenpolizei betr.; vom 4. Januar 1866.
- Nr. 3. Verordnung, die Medicinalpolizeibezirke in den Schönburgischen Recessherrschaften betr.; vom 9. Januar 1866.
- Nr. 4. Verordnung, die Publication des Anschlusses des Großherzogthums Luxemburg an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins abgeschlossenen Vertrags betr.; vom 9. Januar 1866.
- Nr. 5. Decret wegen Bestätigung des vierten Nachtrags zu den Statuten der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie; vom 16. Januar 1866.
- Nr. 6. Decret wegen Concessionirung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie zu Anlegung und zum Betriebe der Borsdorf-Döbeln-Meißner Eisenbahn betr.; vom 16. Januar 1866.
- Nr. 7. Decret wegen Genehmigung einer fernereiten Anleihe der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie; vom 16. Januar 1866.

- Nr. 8. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes auf der Chemnitz-Annaberger Staatsseisenbahn betr.; vom 18. Januar 1866.  
 Nr. 9. Bekanntmachung, die Richtungslinie der Borsdorf-Döbeln-Meißner Eisenbahn betr.; vom 19. Januar 1866.  
 Nr. 10. Bekanntmachung, den sechsten Nachtrag zur fünften Auflage der Arzneientaxe betr.; vom 19. Januar 1866.  
 Nr. 11. Verordnung, das Verfahren bei Würderung von Brandschäden an fiscalischen Gebäuden betr., vom 19. Januar 1866.  
 Nr. 12. Verordnung, den Betrag der Steuervergütung für ausgeführten Rübenzucker betr., vom 20. Januar 1866.  
 Nr. 13. Verordnung, die Uebergangsabgabe von vereinsländischen Tabakblättern und Tabakfabrikaten betr., vom 20. Januar 1866.  
 Nr. 14. Bekanntmachung, den Anschluß der Paradieser und Kreuzlinger Vorstadt von Constanz an den deutschen Zoll- und Handelsverein betr., vom 22. Januar 1866.  
 Nr. 15. Verordnung, die Erstattung von Requisitionskosten in gerichtspolizeilichen Angelegenheiten betr., vom 13. Januar 1866.  
 Nr. 16. Bekanntmachung, die Eröffnung mehrerer Eisenbahn-Betriebs-telegraphenstationen an den westlichen Staatsseisenbahnen und der Greiz-Brunner Privat-Eisenbahn für die allgemeine Correspondenz betr., vom 27. Januar 1866.

Ein Exemplar dieses Gesetz- und Verordnungsblattes liegt während der nächsten 14 Tage an der Rathscrpeditionsstelle zu Wilsdruff aus.

Wilsdruff, am 2. Februar 1866.

Der Stadtrath das.  
 Liesche, Bürgermeister.

## Edictalladung.

Zu dem Vermögen des Herrn Friedrich Julius Anders als Inhaber der hier unter der Firma „Julius Anders“ bestandenen Materialwaarenhandlung ist auf geschehene Insolvenzanzeige der Concursprozeß zu eröffnen gewesen, daher alle bekannten und unbekanntes Gläubiger des p. Anders, sowie alle die, welche aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche an dessen Vermögen zu haben glauben, hierdurch vorgeladen werden,

den 20. März 1866,

welcher zum Liquidationstermine angefeht worden ist, an hiesiger Gerichtsamtstelle in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Forderungen unter der Verwarnung, daß sie außerdem von der Concursmasse für ausgeschlossen und beziehentlich der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand werden für verlustig erachtet werden, anzumelden und zu bescheinigen, mit dem bestellten Güter- und Rechtsvertreter, Herrn Advocat Conrad Otto hier, hierüber, sowie der Priorität halber unter sich zu verfahren, binnen sechs Wochen zu beschließen und

den 8. Mai 1866, Mittags 12 Uhr,

der Eröffnung des Präklusivbescheides gewärtig zu sein, demnächst

den 16. Mai 1866, Vormittags 10 Uhr,

in dem zu Abhaltung eines Verhöres behufs der Vermittelung eines Vergleiches anberaumten Termine, wobei diejenigen, welche entweder gar nicht erscheinen oder sich nicht bestimmt erklären, für einwilligend in die von der Mehrheit gefaßten Beschlüsse zu erachten, anderweit sich einzufinden, ihre Erklärung abzugeben, sodann eventuell

den 1. Juni 1866

der Introtulation der Acten behufs Einholung oder Abfassung rechtlichen Erkenntnisses und

den 12. Juli 1866

der Publication eines Locationserkenntnisses sich zu versehen.

Auswärtige Gläubiger haben zur Empfangnahme künftiger Ladungen einen Bevollmächtigten, als welcher der hier wohnhafte Herr Advocat Ernst Sommer empfohlen wird, zu bestellen.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 8. Januar 1866.

Leonhardi.

Dürsch.

## Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamts soll

den 15. März 1866

die dem Kramer Carl Heinrich Ferdinand Schnee zu Rothschönberg zugehörige Dreschermahlung No. 9 cat. und No. 7 des Grund- und Hypothekenbuchs für Rothschönberg, welche am 22. December 1865 ohne

Berücksichtigung der Oblasten auf 1325 Tblr. 14 Ngr. gewürdert worden ist, an hiesiger Amtsstelle notwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamts Wilsdruff, am 5. Januar 1866.

Leonhardt.

Dürsch.

## Aerztliches Gutachten

über die vorzügliche Heilkraft des Dr. med. Hoffmann'schen  
**weißen Kräuter - Brust - Syrup.**

Nachdem ich den Dr. med. Hoffmann'schen weißen Kräuter-Brust-Syrup untersucht habe, kann ich denselben allen an Störungen in den Lungen, Kurzatmigkeit, Brustverschleimung, acuten und veralteten catarrhalischen Affectionen der Schling- und Athmungsorgane leidenden Personen, als ein treffliches Mittel empfehlen.

Osternode am Harz, den 7. September 1865.

(L. S.)

Dr. med. Ch. Dedekind.

Für Wilsdruff hält Lager in Flaschen à 1 Tblr., 15 Ngr. und 7½ Ngr. Herr  
**C. A. Schönig.**

## Bekanntmachung.

Das Ziegeldach des Pfarrhauses zu Burkhardtswalda soll umgedeckt sowie das Pächterhaus mit harter Bedachung belegt und Beides an den Mindestfordernden veraccorirt werden. Anerbietungen werden bis Mitte Februar lfd. J. von H. B. Poppe daselbst entgegengenommen.

Nächsten Sonntag, den 11. Februar, sollen nach dem Nachmittags-Gottesdienst mehrere Kirchensitze verlost werden. Es werden auch Diejenigen, welche von Käufen und Leichensteinen noch Zahlungen an die Kirche zu leisten haben, aufgefordert, solche bis zum 21. Febr. zu entrichten.  
Legler, Kirchenvorsteher.

## Holz = Auction.

Sonnabend, den 10. Februar d. J., soll von früh 9½ Uhr an, eine bedeutende Partie Korbholz und Schlagholzhausen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend obweit des Sommerstalles verkauft werden. Erhebungs-lustige werden hiermit eingeladen.  
Klipphausen, den 30. Januar 1866.

Wrzesnisky.

## Holz = Auction.

Sonnabend, den 10. Februar, von früh 9 Uhr an, sollen im Kirchenholz zu Plankenstein:  
30 fichtene Stämme von 9 bis 20 Zoll Stärke,  
6 harte birke und erlene Scheitlastern,  
3 harte Stocklastern,  
28 Schlaghausen,  
10 Schnödelhausen,  
10 Nadelhausen und  
eine Partie eichne und birke Nutzstücke  
an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung ver-  
auctonirt werden.

Die Verwaltung daselbst.

## Auction.

Mittwoch, den 14. Februar, Nachmittags 1 Uhr, soll der Nachlaß der vermittw. Köhler in Birkenhain, in verschiedenen Möbeln bestehend, im Hause des Schuhmachermeisters Gierisch in Birkenhain an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Birkenhain, den 4. Februar 1866.

Die Ortsgerichten.

## Stangen-Auction.

Montag, als den 19. Februar a. c., sollen in der Struß zu Limbach eine große Quantität Stangen von 2 bis 7 Zoll Stärke an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung ver-  
auctonirt werden.

Versammlungsort früh 10 Uhr an der Haupt-schneise, auch liegen daselbst noch Schlaghausen zum Verkauf.

C. F. Z. hl.

Das wohlbekannte, seiner Billigkeit und strengsten Reellität wegen renommirte

## Schnitwaaren-Geschäft

von **Robert Bernhardt** in Dresden,  
Freiberger Platz 21b.

hät sich bei Einkäufen von Bettzeugen, Linwandden, Glauchauer Kleiderstoffen, Shawls, Tüchern, fertigen Doppelstoff-Ritten etc. empfohlen und macht darauf aufmerksam, daß die Preise dieser Artikel von Zeit zu Zeit in den „Dresdner Nachrichten“ angezeigt werden.

**Robert Bernhardt** in Dresden,  
Freiberger Platz 21b.

## Gefunden wurde eine Taschenuhr.

Sachsdorf.

Kreischmar.

Em  
Lim  
empf

Eta

und U  
ich mi  
etabli  
sowie  
Arbeits  
in bar  
solider  
u

A  
in  
emp  
jeder

Ha  
ver  
an E  
Orig  
ause  
Inse  
dung  
einer  
liche  
Aust  
in de  
zu g

corr  
träg  
Disc

Werk  
No. 3  
habe  
auch i

Ein  
8  
komm  
Meiß

Frische Sendung  
**Emmentaler Schweizer-Käse und  
 Limburger Käse, beste Qualität,**  
 empfang und empfiehlt  
 J. E. Böhmer in Wilsdruff.

## Etablissementsanzeige.

Einem geehrten Publicum in Klipphausen und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich in Klipphausen als **Böttcher** etablirt habe und empfehle mich zur Anfertigung sowie Reparatur aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, vom größten bis zum kleinsten Gefäße, in hartem und weichem Holze, und sichere bei ganz solider guter Arbeit die möglichst billigen Preise zu. Um geneigtes Wohlwollen bittet

Hochachtungsvoll  
**Friedrich Hauffmann, Böttcher.**

## H. ENGLER'S ANNONCENBUREAU

in Leipzig, Ritterstrasse 45 (im Gambrius)  
 empfiehlt sich zur Vermittlung von Inseraten jeder Art in die Zeitungen  
**aller Länder.**

Hauptvortheile bei den durch mich vermittelten Inseraten sind: Ersparung an Kosten und Correspondenz, da ich nur die Originalinsertionspreise ohne Portoberechnung ansetze, tägliche Erledigung der einlaufenden Inseraten-Aufträge durch directe Postversendung, sowie Zusammenstellung der Beträge auf einer einzigen Nota unter Einhändigung sämtlicher Belege. Ausserdem bin ich bei grösseren Aufträgen, namentlich bei öfterer Wiederholung in den Stand gesetzt, einen angemessenen Rabatt zu gewähren.

Uebersetzungen in allen Sprachen werden correct ausgeführt. Allen mir erteilten Aufträgen wird grösste Sorgfalt, Pünktlichkeit und Discretion zugewendet.

Mein neuester und vollständigster Zeitungskatalog mit Insertionspreisen steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

## Lokalveränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Werknatt von der Meißner nach der Zellaer Straße No. 37 zu Herrn Drechslermeister Franke verlegt habe und bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch in die neue Lokalität folgen zu lassen.

Wilsdruff, im Januar 1866.

**Carl Hennig, Schlosser.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Buchbinder zu werden, kann zu Oslern ein gutes Unterkommen finden bei dem Buchbinder **Sarfath** in Meissen, unterer Baderberg Nr. 138.

Ein junger Mensch, welcher gesonnen ist, die Klemmnerprofession zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen ein Unterkommen finden bei **Aug. Raabchen, Klemmnermeister** in Meissen, Baderberg Nr. 138.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort u. heilt schnell

## Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesichtes-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Antef-Gicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Packeten zu 8 Ngr und zu 5 Ngr sammt G. Branch's anweisung allei recht b. Apotheke **Leutner** in Wilsdruff.

## Attest.

Gegen Heiserkeit und katarrhalischen Husten habe ich den **Mayer'schen** weissen Brust-Syrup öfters verordnet und für nützlich befunden, welches ich hiermit attestire.

Dr. Körner in Wolgast.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets frisch zu haben bei den Herren

**Th. Mitthausen** und **Bernhard Höyer** in Wilsdruff und bei Herrn **C. Ed. Schmorl** in Meissen.

## Dank.

Für die Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, die uns an dem Tage unseres fünfundzwanzig-jährigen Ehejubiläums so vielseitig zu Theil geworden sind, halten wir uns verpflichtet, allen unsern lieben Freunden und Gönnern, die sich unser so freundlich erinnerten, unsern aufrichtigsten und tiefempfundnen Dank noch auf diesem Wege auszusprechen. Wir drücken Jedem dankend die Hand mit dem Wunsche, daß auch Ihnen ein gleicher Tag der Freude und der Gnade beschieden sein möge.

Wilsdruff, den 7. Februar 1866.

**Julius Fischer.**  
**Laura Fischer.**

## Dank.

Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unsers kleinen **Richard** sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Wilsdruff, den 7. Februar 1866.

**Eduard Wehner und Frau.**

## Generalversammlung

der **Bürgerschützengesellschaft** hier:

**Montag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr**  
 im **Gasthof zum „Weissen Adler.“**

Der Vorstand.

## Ehrenerkklärung.

Die von mir gegen den Bäckergehilfen **Franz Rost** in Neukirchen vorgebrachten ehrenrühigen Aeußerungen nehme ich hiermit zurück.

Neukirchen, den 6. Februar 1866.

**Christiane Schnee.**

## Privatschule zu Wilsdruff.

Mit Ostem beginnt ein neuer Cursus, wozu Anmeldungen rechtzeitig erbeten werden. Knaben von auswärts finden in der Familie des Unterzeichneten gewissenhafteste Erziehung.

Herr Gutebesitzer Wäzel in Sora und Herr Braumeister Händel in Oberwartha, welche Söhne in der Anstalt haben, sind gern bereit, nähere Auskunft zu geben.

A. Lorenz.

### Plannkuchen

für die Herren Restaurateure und Gastwirthe bei angemessenem Rabatt und von bekannter Güte empfiehlt zu Fastnacht

C. R. Sebastian.

Zum Fastnachtsdienstage

### Tanzmusik

im Gasthause zu Sachsdorf,  
wozu freundlichst einladet Keller.

Sonntag, den 11. Februar:

**Karpfenschmaus**  
im Gasthause zu Helbigsdorf,  
wozu ergebenst einladet Eydam.

Sonntag, den 11. Februar:

**Jugendverein in Hühndorf,**  
wozu freundlichst einladet die Vorsteher.

Nächsten Fastnachtsdienstag

### Tanzmusik,

wobei mit Plannkuchen und Kaffee aufwarten wird  
Bönig in Kaufbach.

**Restauration bei Wilsdruff.**

Zum Fastnachtsdienstage

### Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet Gehner.

**Zur Tanzmusik,**

Fastnachtsdienstag, den 13. Febr.,  
ladet freundlichst ein  
Schaffer in Lampersdorf.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 2. Febr. 1866.

1 Kanne Butter 16 Ngr. — Pf. bis 17 Ngr. — Pf.  
1 Paar Ferkel 6 Zblr. — Ngr. bis 9 Zblr. 20 Ngr.

### Getreidepreise

von Dresden vom 29. Jan. 1866.

1. an der Börse.	
Weizen weiß)	4 Zblr. 20 Ngr. bis 5 Zblr. 10 Ngr.
Weizen (braun)	4 " 12 1/2 " " 5 " 2 1/2 "
Guter Roggen	3 " 17 " " 3 " 22 "
Gute Gerste	2 " 21 1/4 " " 3 " 5 "
Guter Hafer	1 " 25 " " 2 " 3 3/4 "
2. auf dem Markte.	
Guter Weizen	4 Zblr. 10 Ngr. bis 5 Zblr. 5 Ngr.
Guter Roggen	3 " 18 " " 3 " 20 "
Gute Gerste	2 " 20 " " 3 " — "
Guter Hafer	1 " 20 " " 2 " 14 "
Erbsen	— " — " " — " — "
Kartoffeln	1 " — " " 1 " 5 "
Heu	1 " 10 " " 1 " 18 "
Stroh	10 " — " " 12 " — "
Butter 20 bis 22 Ngr.	

### Getreidepreise.

Meißen, Sonnabend, den 3. Februar 1866.

Roggen	3 $\mathcal{R}$ 18 $\mathcal{N}$ bis — $\mathcal{R}$ — $\mathcal{N}$ .	160 — — $\mathcal{M}$ .
Weizen	— " — " — " — " — " — "	— " — " — " — "
Gerste	— " — " — " — " — " — "	— " — " — " — "
Hafer	1 " 25 " " 2 " — " — "	94 — 100 "
Erbsen	— " — " — " — " — " — "	— " — " — " — "
Wicken	— " — " — " — " — " — "	— " — " — " — "
Die Zufuhr betrug: 3 Schfl. Roggen, — Schfl. Weizen, — Schfl. Gerste, 37 Schfl. Hafer, — Schfl. Erbsen, — Schfl. Wicken.		

### Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Kartoffeln	1 $\mathcal{R}$ — $\mathcal{N}$ bis 1 $\mathcal{R}$ 5 $\mathcal{N}$
1 Centner Heu	1 " 20 " " 2 " — "
1 Schock Stroh 8 $\mathcal{R}$	— $\mathcal{N}$ bis 9 $\mathcal{R}$ 15 $\mathcal{N}$ .
1 Kanne Butter	18 $\mathcal{N}$ 8 $\mathcal{A}$ bis 20 $\mathcal{N}$ — $\mathcal{A}$ .

A. Gurenkoff, Marktmeister.

### Getreidepreise in Großenhain vom 3. Febr. 1866.

Korn	3 $\mathcal{R}$ 18 $\mathcal{N}$ bis 3 $\mathcal{R}$ 19 $\mathcal{N}$ .
Weizen	4 " 22 " " 4 " 25 "
Gerste	2 " 20 " " 2 " 22 "
Hafer	1 " 29 " " 2 " — "
Halbforn	3 " — " " 3 " 3 "
Butter à Kanne	18 $\mathcal{N}$ 4 $\mathcal{A}$ bis 18 $\mathcal{N}$ 8 $\mathcal{A}$ .

### Getreidepreise von Radeburg, den 31. Jan. 1866.

Roggen	3 $\mathcal{R}$ 15 $\mathcal{N}$ bis 3 $\mathcal{R}$ 16 $\mathcal{N}$ .
Weizen	4 " 25 " " 5 " — "
Gerste	2 " 24 " " 2 " 28 "
Hafer	1 " 22 " " 2 " 3 "

Zufuhr: 446 Scheffel.